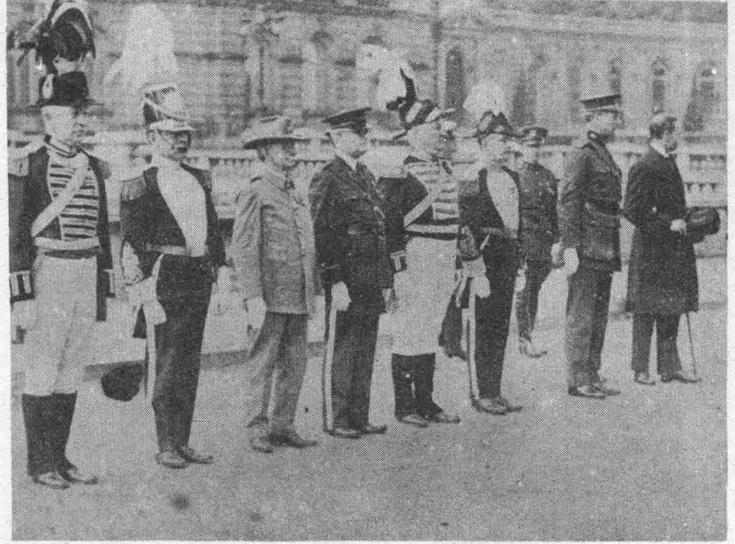


Amerikanischer Militärbesuch in Belgien. — Eine Abteilung amerikanischer Militärs stattete kürzlich in ihren pittoresken, historischen Uniformen der Stadt Brüssel einen Besuch ab. — *Links:* Die Dele-



gation vor dem „Monument du Soldat Inconnu“. — *Rechts:* Eine Abteilung Offiziere mit König Albert von Belgien.

Photo Reportage Belge.

Papier von roter Farbe zu verstehen, auf dem genau Name, Alter, Geburtsort und besondere Eigenschaften verzeichnet sind. Ist dann eine passende Partie gefunden, so wird von einem Sterndeuter festgestellt, ob die beiden jungen Leute unter guten Gestirnen geboren worden sind. Trifft das zu, so werden die Vermittler entlohnt und alle Vorbereitungen für die Hochzeit getroffen. Schon beim ersten Hahnenschrei sucht der Bräutigam am Hochzeitstage den Tempel auf; Vater, Brüder und männliche Verwandte begleiten ihn dahin. Es gilt, Ahnentafelchen auf den Altar zu legen, um auch die Vorfahren an der seltenen Feier teilnehmen zu lassen. Vom Tempel geht es dann zum Hause der Braut. Dabei werden am hellichten Tage Laternen vorangetragen, was auf den alten chinesischen Brauch der Nachtheiraten zurückdeutet. Inzwischen bereitet sich die Braut auf den Empfang des Bräutigams, den sie noch nicht kennt, vor, indem sie sich hochzeitlich putzt und schminkt. Im zweiten Vorhofe des Hauses begrüßen sich nun beide feierlich, knien nieder und lassen sich dann, ein jedes für sich, in einer Sänfte mit allerhand häus-

lichen Gegenständen durch die Strassen tragen, bis sie vor der neuen Wohnung angelangt sind. Der junge Mann klopft mit seinem Fächer an die Tür der Sänfte seiner Braut, sie steigt aus, und beide nehmen nun an einem Tische des eigenen Heimes Platz — ohne jedoch miteinander zu sprechen. Erst nachdem die Neuvermählten aus einer Tasse gemeinsam etwas Tee getrunken und noch einige Förmlichkeiten erledigt haben, sind die Hochzeitsbräuche zu Ende.

Humor vor Gericht.

Der englische Kriminalist Charles Kingston erzählt in seinem soeben in London erschienenen Buch „Richtertisch und Anklagebank“ allerlei Anekdoten aus dem Gerichtssaal. Ein Kollege fragte einmal den berühmten Rechtsanwalt Lord Russell, was er für die schwerste Strafe für Bigamie halte, worauf dieser Ire nur erwiderte: „Zwei Schwiegermütter.“ — Einen Heiratsschwindler der schlimmsten Sorte fragte der Richter ganz entrüstet: „Warum

haben Sie denn so viele Frauen geheiratet?“ „Ich suchte eine gute, Euer Gnaden“, lautete die bescheidene Antwort. — „Sie sind angeklagt, Jane Briggs ermordet zu haben, und das ist eine sehr schwere Anklage“, sagte ein Verteidiger zu einem Verbrecher, der sich höchst gleichgültig und zynisch benahm. „Was, schwere Anklage?“ sagte der erstaunt; „es war doch bloss meine Frau“. — Ein Schieber, der an einer Verhandlung gegen ihn nicht teilgenommen hatte, will von seinem Rechtsanwalt den Ausgang des Prozesses erfahren. „Mein Lieber“, erwidert dieser stolz, „die Gerechtigkeit hat gesiegt“. „Um Gottes Willen“, ruft der Finanzmann entsetzt, „dann müssen wir sofort Berufung einlegen“.

Aussichtsvoll.

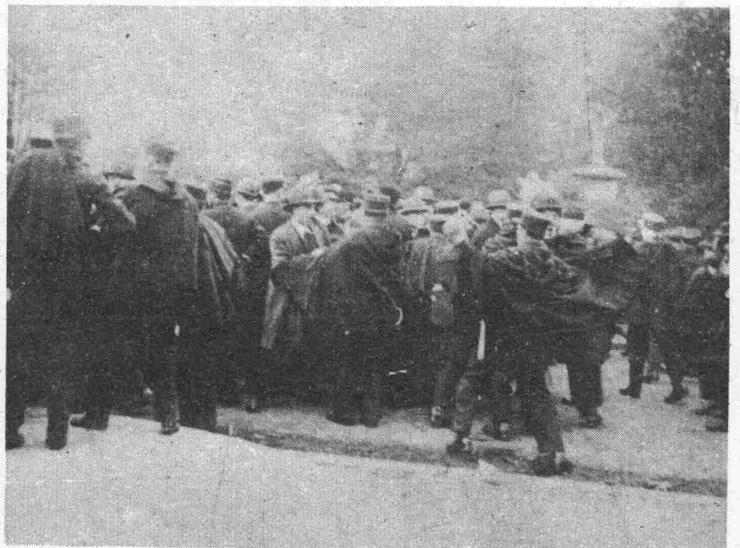
Schulze: „Wenn ich nur eine Anstellung kriegen könnt'! Wissen Sie gar nichts?“ Müller: „Ich hab' erst heut' gelesen, dass ein Kassierer gesucht wird.“

Schulze: „Von wem denn?“ Müller: „Vom Staatsanwalt bei 100.000 Mark Belohnung.“



Im Zeichen des englischen Generalstreiks. — Eine grosse Menge von Privatautomobilen wurden von der Regierung zur Aufrechterhaltung des Verkehrs requiriert.

Photo Reportage Belge.



Eine faszistische Kundgebung in Paris. — Bei der Jahresfeier der Jeanne d'Arc wollten Anhänger der nationalistischen Liga das Polizeikordon durchbrechen, wobei es zwischen Polizei und Manifestanten zu einem Handgemenge kam.

Photo Trampus